

Karl Meisl

Fra Diavolo

oder

Das Gasthaus auf der Strasse

Parodirende Posse mit Gesang in 3 Akten.

[Transkription nach dem Theatermanuskript aus den  
Beständen des Theatermuseums (Signatur Cth F22)]

Personen.

Der GUTSBESITZER.

Der SCHLOSSINSPEKTOR.

Der WIRTH in Ortbach.

ZERLINERL, seine Tochter.

ADOLF, der vermeinte Fra Diavolo.

MILOSCH, ein ungarischer Privatmann.

HANNAH, seine Mündel.

LORENZ, erster Wachter im Orte.

FELIX, ein Wachter.

Der SCHULMEISTER

BAUERN, DIENSTLEUTE beyderley Geschlechtes

JEAN. }

JAQUES. } Freunde des Adolf. [1]

1ter Act.

1te Scene.

*Eine Art Vorhof des Gasthauses mit natürlichen Bäumen, ein Hund an der Kette – Pfeiler mit Reblaub umhangen tragen die D[e]cke des Hausflurs – rechts und links Thüren, Tische, an denen die Wächter und bewafneten Bauern gelagert sind.*

CHOR DER WÄCHTER *(mit Trommelbegleitung)*. Ha, bei Wein und hübschen Madeln,

Sind wir Helden, das ist g'wiß –

Aber, wann es kommt zum Raufen,

Machen wir uns auf die Füß' –

EINER. Heda, Wirth, geh schenk Er ein –

Sonst schrumpft die Kourage ein!

CHOR *(repetirt – am Schluß alle)*. Jetzt soll uns einer kommen – mordividine! [2]

*(In diesem Augenblicke geschehen 3 Schläge an das Thor – alle fangen zu zittern an.)*

CHOR *(mit gedampfter, schwacher Begleitung)*. Was ist das? das kommt vom Schrei'n –

Besser ists ganz still zu seyn?

Als die schreckliche Kourage

Die wir haben auf die Bagage

Gar so wüthend auszuschrei'n –

2te Scene.

*Der Wirth öffnet behuthsam das Thor, Lorenz tritt ein.*

ALLE *(schreien auf)*. Ah!

LORENZ *(wirft seinen Säbel weg und ruft)*. Ich bitt um Pardon!

FELIX. Sind ja nur wirs – aber der Herr Lorenz soll sich schammen, daß Er als unser Anführer so ein [3] Hasenfuß ist – pfui Teufel.

LORENZ. Ich hab nur eure Menschlichkeit auf die Prob stellen wollen, ob ihr einen Gefangenen, der um Pardon bitt't, zusammenhauen könntet, ihr habt euch menscherhaft benommen, ich bin stolz auf euch – ich war dreÿ Jahr beim Fuhrwesen – ich weiß, was Dienst ist.

WIRTH. Das sind Helden übereinander! – wegen meiner – wanns meinethalben nur nit davonlaufen. Aber sagen Sie mir doch, warum Sie wegen meiner so fürchterlich bewafnet sind, auf was Sie meinethalben passen.

LORENZ. Schenk der Herr ein, bevor ich's erzähle – damit der Herr nit hernach in der Forcht wegen meiner, statt den Weinkrug das Essigfassel meinethalber erwischt.

WIRTH (*schenkt ein*). Foppen muß mich der Herr Lorenz nit. [4]

LORENZ. So ist das Volk, wann unser eins seinen Balg hintragt, um diesen Pritschlern die zusammengerafften Groschen mit dem Leben zu vertheidigen, so ist Undank der Lohn der Helden. – Vernehmt also, warum wir alle auf den Füßen sind: dem erschrecklichen wäl’schen Banditen aus Italien, Fra Diavolo, auf deutsch: Bruder Teufel genannt, hat das warme Klima nit mehr ang’schlagen, und er hat uns die Ehr angethan, uns mit seiner Gegenwart zu beglücken; und weil er schon verschiedenen Reisenden, die ihm begegnet sind, ein zweydeutiges Kompliment gemacht hat; so sollen wir ihn zu fangen suchen, damit man ihm doch ordentlich befragen kann, ob er sich lang bey uns aufzuhalten gedenkt; der Verwalter dringt um so mehr darauf, als stündlich der neue Gutsherr erwartet wird, und er demselben gleich eine Unterhaltung verschaffen möcht. [5]

WIRTH. Der Fra Diavolo soll meinethalben ein Teufelskerl sein, wann er nur uns wegen meiner ung’schoren laßt.

DIE WACHTER. Das soll ein erschrecklicher Mensch seyn.

LORENZ. Deswegen gebietet die Klugheit bey seiner Verfolgung nit zu hitzig zu Werk zu gehn – man muß seinem fliehenden Feind goldene Bruken bauen – wir könnten leicht Verdrüßlichkeiten mit ihm bekommen – verlaßt euch auf mich – ich werde mit Klugheit jede Gefahr zu vermeiden wissen, ich war dreÿ Jahr beim Fuhrwesen – ich weiß, was Dienst ist.

ALLE. Vivat! der Herr Lorenz!

WIRTH. Die werden ihn meinethalben auch nit fangen – wann er wegen meiner nur ein bissel pffiffig ist – (*beschäftigt sich im Hintergrund.*)

### 3te Scene

*Zerlinerl. Vorige.* [6]

LORENZ. Zerlinerl – guten Abend –

ZERLINERL. Gute Nacht, Lorenz – nix guten Abend; wir sehen uns zum letztenmahl.

LORENZ. Bange nicht, edles Mädchen – ich werde mich dir zu erhalten wissen; denn ich ehre das alte Wort: weit davon ist gut vorm Schuß – ich war dreÿ Jahr beim Fuhrwesen, ich weiß, was Dienst ist.

ZERLINERL. Du verstehst mich nit; da nutzt kein Fuhrwesen und kein Dienst – morgen bin ich die Braut des dummen Tobias von Hirschenfeld.

LORENZ. Wer wagt es dich mir zu entreissen?

WIRTH. Ich! Sie verzeihen schon wegen meiner, daß ich meinethalben so freÿ bin?

LORENZ. O Wirth, du hast kein Muttergefühl.

WIRTH. Ich habs dem Herrn schon lang g’sagt, daß er [7] meinethalben sich aufs Madel wegen meiner keine Rechnung machen soll! – Meine Tochter hat einige Thaler, und muß sich in ein Wirthschaft

hineinsetzen; – der Herr Lorenz hat nix, als seinen Wachter Gehalt, und kann meine Tochter nie zu einer gnädigen Frau machen.

LORENZ. Aber eine g'strengere Frau kann eine Wachterin allemahl seyn.

WIRTH. Kurz und gut – sie heirath't wegen meiner morgen den Tobias, und der Herr kann meinethalben sich eine andre suchen.

LORENZ. Und du, Zerlinerl – nimmst den Tobias?

ZERLINERL. Soll ich etwann ledig bleiben? das ertrag ich nit –

LORENZ. Jetzt wär' mir der Fra Diavolo willkommen – jetzt soll er da seyn, jetzt heissets zwey oder nix.

*(In diesen Augenblick wird geklopft. Allgemeines Schrecken.)* [8]

LORENZ. Man soll halt nit freveln – verstekts die Waffen – damit er nix merkt – ich weiß, was Dienst ist.

#### 4te Scene.

*Schulmeister, Vorige.*

WIRTH. Der Herr Schulmeister von Hirschenfeld.

LORENZ. Er hat sich vielleicht als Schulmeister maskirt – er hat schon manchem etwas gelernt.

SCHULMEISTER. Herr Wirth, sag Er mir, ob ich noch lebendig bin?

WIRTH. Das muß der Herr wegen meiner besser wissen, als ich meinethalber.

SCHULMEISTER. Wenn ich heut nit g'storben bin, so erreich ich Methusalems Alter.

ALLE. Ja, was ist denn geschehen?

SCHULMEISTER. Der kalte Angstschweiß steht mir auf der Stirn! – meine Gebeine klappern wie Mühlräder! – meine Knie wackeln, wie ein baufälliges Haus! – ich komm' aus Fra Diavolo's Händen.

[9]

LORENZ. Jetzt fang ich zu wackeln an.

WIRTH. Es wär also doch wahr?

ZERLINERL. Das muß ein abscheulicher Mensch seyn.

SCHULMEISTER. Ich muß Ihrs sagen, Mamsell Zerlinerl, er ist ein sauberer Mensch, so viel ich beim Mondschein hab ausnehmen können.

LORENZ. Was wird der Schulmeister in seiner Angst nit alles g'sehen haben.

SCHULMEISTER. So viel hab ich g'sehen, daß er zehenmahl hübscher, als der Herr Lorenz ist.

LORENZ. Das sind starke Behauptungen.

SCHULMEISTER. Ich wander wohlgemuth meine Strassen, um morgen bey den Einzug des neuen Gutsherrn gegenwärtig zu seyn, und sing mit anmuthiger Stimm –

LORENZ. Mit was für einer Stimm?

SCHULMEISTER. Mit einer anmuthigen, sag ich, das schöne Lied: es reisen dreÿ Schneider wohl über den Rhein – da seh' ich auf einmahl im Mondschein etwas auf mich loskommen. [10]

LORENZ. Hat der Herr nit gleich rechtsum kehrt euch gemacht? er weiß halt nit, was Dienst ist.

SCHULMEISTER. Ich berechne in der Geschwindigkeit, daß mein Pedale nit mehr so flink ist, um ein Heil in einer vernünftigen Flucht zu finden, und denke, die Ehrwürdigkeit meines Amtes werde mich schon schützen; da ruft es mich auf einmahl mit einer Donnerstimme an – halt! wer sind wir?

LORENZ. In der vielfachen Zahl hat er ihn anruft; obwohlen nur ein einziger, und das ein miserabler da war.

SCHULMEISTER. Ich bin, entgegne ich mit demuthsvollen Ton, Simplizius Jokostus Bazenfreund – Schulmeister loci – Ihr unterthänigster Diener. – Ha, sagt die Gestalt, Schulmeister sind meine Leut – die fopp ich gern – bemerkt allerseits die frevelhaften Grundsätze, aus denen [11] das ganze Unglück herstammt – endlich fangt er an meinen armseligen Ranzen mit gewaltigen Händen zu befühlen.

LORENZ. Da hätt er ein Fang g'macht.

SCHULMEISTER. Hochachtbarster Herr, sag ich – es ist mein um und auf – das neue schwarze Gallakleid, das ich vor 26 Jahren beim Antritte des Amtes aus einem schwarzen Bahrtuch hab machen lassen, und ohne dem ich morgen beim Einzug des neunnen Gutsherrn nicht erscheinen könnte; – auch ist die Anrede im Ranzen, die ich zu halten gewollt bin – Seÿ ohne Sorgen, Schulmeisterlein, sagt die Gestalt – da nimm! – er druckt mir dieses Guldenstück in die Hand, und erzähl, sagt er, daß du den Fra Diavolo gesehen hast.

LORENZ. Er beschenkt die Leut, das ist ein edelmüthiger Hallunck. [12]

WIRTH. Er wird also auch baar bezahlen.

ZERLINERL. Hübsch soll er auch seÿn.

*(In diesem Augenblick hört man das Rasseln einer Kutsche.)*

WIRTH. Passagiers – Lichter!

LORENZ. Er wird doch nicht mit Extrapost kommen.

#### 5te Scene.

*Milosch, Hannah, Vorige.*

WIRTH. Euer Gnaden, spazieren Sie indessen wegen meiner da herei; bis meinethalben die Zimmer herg'richt't werden.

MILOSCH. Haben Sie kein niederschlagendes Pulver – Antispasmodicum, oder so was demgleichen.

HANNAH. Das ist entsetzlich.

ZERLINERL. Euer Gnaden scheinen alterirt.

MILOSCH. Weil wir sind von Räubern attaquirt worden. [13]

HANNAH. Da sind Sie allein Schuld – Sie haben mich weggelockt aus meiner geliebten Vaterstadt Oedenburg – weil Sie mich nach Wien bringen wollen, wo ich keine Verwandten, keine Freunde hab, wo Sie glauben mich doch dahin bringen zu können, daß ich Sie heirathen soll.

MILOSCH. Bedenk doch, daß wir nit allein sind – auch hier zu Land haben die Leut Ohren.

HANNAH. Was Sie mir sagen – den Schrecken können Sie mir nit bezahlen.

MILOSCH (*zu den Anwesenden*). Machen Sie sich nix draus, wir sind ein paar verliebte Leut – wir zanken alleweil miteinander.

LORENZ. Ich bitt Euer Gnaden, Sie können auch rufen, in etliche Angelegenheit mischt sich die Obrigkeit nicht. [14]

ZERLINERL. Sind Euer Gnaden wirklich angepackt worden?

HANNAH. Ist mir schon öfter geschehen – Aber auf die Art noch nit.

MILOSCH. Springen auf einmahl 3 Kerls heraus.

HANNAH. Einer war sauber – und war recht galant.

MILOSCH. Was du für Augen hast beÿ der Nacht, wie Katz – Halt! schreien sie – haben Sie Geld, ich sag gleich – na, gar keins.

HANNAH. Ich aber in der Angst, daß uns das Leben kosten könnt die Lug – sag ja, viel Geld –

MILOSCH. Ist unbesonnener Fratz – ich zeig Beutel und Brieffaschen – Rauber fragt, ist das alles?

HANNAH. Nein sag ich – das ist Kleinigkeit gegen das, was haben wir eingenaht in Wickler und Mantel.

MILOSCH. Hab ich g'denkt – trifft mich gleich der Schlag – aber hat Rauber Herz, wie Wachs – ebatta – [15] ist kuriozes G'wachs von Rauber – sagt er – weil g'redt hat Mamsell die Wahrheit –

HANNAH. Nein, er hat g'sagt, weil g'redt hat die schöne Fräule die Wahrheit; könnt ihr fahren, wohin ihr wollt – und wenn man fragt, wer euch hat g'macht dieses Kompliment, so sagt nur, Fra Diavolo wars.

LORENZ. Diesen Mann muß ich näher kennen lernen.

WIRTH. Das ist wegen meiner ein Spaßvogel, der meinethalben nit übel ist, ich werd gleich nachsehen, ob die Zimmer in Ordnung sind. (*ab.*)

LORENZ. Sie vergeben; ich frag aus Amtspflicht; von welcher Seite kamen die Räuber, damit man ihnen ausweichen kann?

MILOSCH. Weiß ich nit, hab ich just g'schlafen.

HANNAH. Uram schläft gern, kommt ihm alles im Schlaf – Sie zogen rechts hin. [16]

LORENZ. Kommt Kameraden, wir wollen links hinüber – doch vorher laßt uns noch Kriegs Rath halten, und auf die Retirade bedacht seÿn.

ZERLINERL. Schone dein Leben, junger Held.

LORENZ. Du bist für mich verloren – was sollst du mir ohne das Leben – kommt – ich war 3 Jahr beim Fuhrwesen, ich weiß was Dienst ist. (*mit den Wachter und Zerlinerl ab.*)

6te Scene.

*Milosch, Hannah.*

HANNAH. Auch eine unglücklich – Verliebte.

MILOSCH. Das ist fatal; müssen wir jetzt da liegen bleiben in dem Nest da –

HANNAH. Ihre eigene Schuld – warum sind wir nit auf der Landstrassen geblieben.

MILOSCH. Weil ich entgehen will dem galanten Cavalier, der uns überall nachfolgt – wie Pudel seinem Herrn, [17] weil ich nit will, daß du mit ihm sollst singen Duett, wie gestern Abends – weil leicht für mich eine Passage mit Cori daraus kommen könnt.

HANNAH. Mit wem soll ich denn singen, Sie haben ja doch kein Stimm, und er singt so schön, und musiziert so lieblich!

MILOSCH. Musizieren – koquetiren –

HANNAH. Ich hab nie koquetirt.

MILOSCH. Kurz und gut, will ich nicht, und das ist g'nug.

HANNAH. Sie wollen reden vom Willen, ördög, das ist zu viel – Sie wollen mich heirathen, und reden vom Willen.

*Arie (nach dem Original.)*

Ich möchte gern – ich möchte gern

Das ist ein Wort, das uns gebührt

Ihr allgewalt'gen, großen Herrn

Weil Obedientia euch ziirt; – [18]

Ich thu es gern – ich thu es gern

Dies nur soll eure Antwort seÿn

Dann sind auch wir zuweilen fein,

Doch trotzt man uns, und ruft, ich will

Da färbt sich mir roth das Gesicht,

Teremtete, da wirs nit still

da will ich nicht – da will ich nicht.

Ich bin so gut – ich bin so gut

Sie müssen mir das eingestehn

Um mich recht hübsch geputzt zu sehn –

Verschwend ich gütig ja Ihr Gut

Ich bin so gut – ich bin so gut –

Doch wollen Sie es mir verwehren



Zu singen mit galanten Herren,  
So wird nichts draus aus unserer Eh –  
Da färbt sich mir roth das Gesicht,  
Nein, nein sag' ich, teremtete  
Das will ich nicht, das will ich nicht. [19]  
*(geht gegen den Hintergrund – Man hört wieder einen Wagen.)*

7te Scene.

*Der Wirth, der Fremde, Zerlinerl, Vorige.*

WIRTH. Wegen meiner nur hier herein, Euer Gnaden, bis Sie meinetwegen Ihr Zimmer bekommen.

MILOSCH. Ördögatta – ist schon wieder da.

HANNAH. Mein Unbekannter.

MILOSCH. Muß er Hundsnasen haben, daß er alleweil riecht, wo wir sind.

FREMDER. Sie ist es – Was seh ich? das ist klare Simpathie – der Zufall, der große Weltenkuppler führt uns schon wi[e]der zusammen, es muß im Buch des Geschiks geschrieben stehn, daß wir uns nie trennen sollen.

MILOSCH. Wann ich wüßt, welcher Buchhändler das Buch hat, kaufet ich ihm ganze Auflag ab, und lasset sie verbrennen.

HANNAH. Wir sind so voll Freud, Sie wi[e]der zu sehen. [20]

MILOSCH. Wie Glaser, wann umwirft.

HANNAH. Wir haben just diskurirt von Ihnen – und wahrlich mit viel Lob.

MILOSCH. Ja infam haben wir Ihnen g'lobt.

FREMDER. Ich bin überzeugt – ich hab <a>uch ein Attachment zu Ihnen, besonders zu der Bedächtlichkeit und Gravität des Herrn Milosch.

MILOSCH. Das glaub ein andrer.

FREMDER. Ich kann mich nimmermehr von Ihnen trennen, Sie haben mirs angethan.

MILOSCH. Noch hab ich Ihnen nix angethan, kann aber schon noch g'schehen – jetzt gehen wir schlafen.

FREMDER. So zeitlich?

MILOSCH. Armes Madel ist ganz marode, kann kaum mehr stehen.

HANNAH. Wer sagt das, ich bin so munter, daß ich gleich einen Ung'rischen tanzen könnt. *(tanzt.)* [21]

FREMDER. Charmant – allerliebste – ich thu mit –

MILOSCH. Gute Nacht – sie fällt zusammen sonst wie Taschenfeitl. *(sie fortführend.)*

HANNAH. Wir sehen uns noch.

FREMDER. Das ist ein aufg'legter 26er.

MILOSCH. Wanns nit geht, so trag ichs, wie Mehlsack fort. (*mit Hannah ab. Wirth und Zerlinerl leuchten.*)

8te Scene.

*Fremder allein.*

[FREMDER.] Es geht alles, wie am Schnürl. Uram, du bist doch der G'foppte, denn du hast es mit einem Menschen zu thun, der mit der ganzen Taktik gegen dich anruckt.

*Arie.*

Zum General bin ich ernannt,  
Der Scherz ist mein Kompan –  
Die Hoffnung ist mein Adjutant –  
Die Lieb marschirt voran – [22]  
Der Frohsinn haltet die Revue  
der Witz führt meinen Train,  
Und stets soll die Melancholie,  
Verlorne Schildwacht steh'n! –

So ordne ich dann mit Taktick –  
Ganz pfiffig die Attaque!  
Als Tirailleurs schick ich die Blick  
Voraus mit Sack und Pack –  
Die Seufzer folgen hintendrein –  
Und endlich wird chargirt  
Der Feind ganz schlau mit Schmeichelein  
Bis er kapitulirt.

9te Scene.

*Wirth, Zerlinerl, Voriger.*

WIRTH. Aufgedeckt wegen meiner für den Herrn Passagier, wann Er meinethalben speisen will.

FREMDER. Seinethalben? ich speis meinethalben. [23]

WIRTH. Sie verzeihen, das ist nur so ein Sprichwort.

ZERLINERL (*deckt den Tisch.*)

FREMDER. Ist das des Herrn seine Tochter?

WIRTH. Ich weiß nix anders.

FREMDER. Ein sauberes Madel.

WIRTH. Die jungen Leut haben schon öfters g'sagt, sie seÿ, wie Sonn und Mond auf meinen Wirthshimmel.

FREMDER. Das ist eine verschmitzte Anspielung – als wann sie Sommerflecken hätt, und als wann sie mondsichtig wär.

WIRTH. Ja, es haben sich ihrer schon viele ihr zu Füßen g'legt.

FREMDER. Wie Pudel oder Hühnerhund? denn Bologneser legt man auf'n Schos.

WIRTH. Euer Gnaden wollen mich wegen meiner ein bisschen foppen, das werd ich aber meinethalben schon beÿ der Zech einbringen; hurtig aufgetragen! (*ab.*)

10te Scene.

*Fremder setzt sich zum Tisch – Zerlinerl bedient ihn. [24]*

FREMDER. Bleib du nur da, in einer so angenehmen Gesellschaft schmekts mir noch einmahl so gut.

ZERLINERL. Alles zu viel!

FREMDER. Warum ist denn der ung'rische Herr so übeln Humors?

ZERLINERL. Weil er von den Räufern ang'packt worden ist; ja, seit der Wäl'sche hier beÿ uns haust

–

FREMDER. Der Fra Diavolo?

ZERLINERL. Ist das ein Nahmen, daß man völlig zusamm schauern muß, das ist der Haupt und Matador Spitzbub –

FREMDER (*steht auf – verbeugt sich*). Ich dank Ihnen.

ZERLINERL. Ist gern g'sehen – der ist überall und nirgends – wann man ihn fangen will.

FREMDER. Ein Beweis, daß er g'scheid ist.

ZERLINERL. Er kann sich auch unsichtbar machen – wir haben ihn alle unsichtbar g'sehen.

FREMDER. Das glaub ich – sichtbar g'wiß nit – [25]

ZERLINERL. Die Kugeln thun ihm nix – er fangt sie mit den Händen auf, und steckt sie mir nix dir nix in die Taschen.

FREMDER. In welche, in die rechte, oder in die linke?

ZERLINERL. Das weiß ich nit recht; wir haben ein Lied von ihm mit 42 G'sezeln; soll ich's Euer Gnaden vorsingen?

FREMDER. Thu das nit, ich beschwöre dich – ich kann mich nit länger, als bis morgen Früh allhier aufhalten.

11te Scene.

*Jaques – Jean, als wäl'sche Banditen gekleidet, Wirth, Vorige.*

WIRTH. Nix da – ich hab für solche Leut keinen Platz mehr – denn wegen meiner – Sie schauen aus, als wanns meinethalben kein Zech zahlen könnten.

JEAN. Nur ein Herberg für diese Nacht.

WIRTH. Ja, wer sind wir denn eigentlich wegen meiner?

JAQUES. Arme Pilger, die sich von der Wohlthätigkeit der Reisenden ernähren.

FREMDER (*für sich*). Die Kerls spielen ihre Rollen gut. (*laut.*) [26] Laß der Herr sie hier im Haus schlafen – ich bezahl, was sie verzehren – es sind Pilger.

WIRTH. Aber in diesem Aufzug?

FREMDER. Haben sich halt auch modernisirt, seit man auf die Kutten nix mehr haltet – gehens halt so herum.

WIRTH. Ja, wann Euer Gnaden bezahlen; im Nebenhaus könnens auf'm Boden schlafen – Zerlinerl – du schneidst ihnen das übrig gebliebene Fleisch wegen meiner zusammen, und schüttst meinethalben ein Essig drüber – ich hab die Ehr schon nach zu sehen! – Zerlinerl, du kommst mit; die Kerls g'fallen mir halt wegen meiner gar nit. (*mit Zerlinerl ab.*)

12te Scene.

*Vorige, ohne Wirth und Zerlinerl.*

JEAN. Auf dein Wohlsein – du sollst leben. (*trinkt.*)

FREMDER. Ihr seid Haupthalunken – nun, geht alles nach Wunsch.

JEAN. Die ganze Gegend ist überzeugt, daß Fra Diavolo [27] mit seiner Bande hier herumhaust.

FREMDER. Die Ungarin muß mein seÿn, dann entdeck ich die ganze Geschichte meinem Vater, der ein eingefleischter Liebhaber von tollen Streichen ist – doch jetzt zieht euch zurück: ich höre kommen – wann ich euer bedarf, so kennt ihr das Zeichen. (*Jean, Jaques ab.*)

13te Scene.

*Hannah, Fremder.*

HANNAH (*in die Scene*). Machen Sie, daß der Punsch hinauf kommt zum alten Herrn, damit doch eine Hitzigkeit in ihn hinein kommt. – O, Sie sind noch da! – wann ich das gewußt hätt, wär ich nicht gekommen.

FREMDER. Ich glaub's – na ja, ich glaub alles, was ein Frauenzimmer sagt – warum denn nit, sie glauben uns ja auch mehr, als wahr ist, was?

HANNAH. Die Mannsbilder können freylich schön reden, man soll glauben, daß's lauter Wahrheit ist, aber wenn mans recht betracht beim Licht – [28]

FREMDER. Ah, wer wird denn alles beim Licht betrachten – im Dunkeln – schwarze Augen funkeln – wollen wir nicht etwas singen, weil Zeit und Augenblick günstig sind.

HANNAH. Wann ers hört wird er springgiftig.

FREMDER. In einem Duett will ich Ihnen sagen, was ich denke; behorcht er uns, so sagen wir, es ist aus der Oper Fra Diavolo – er glaubt alles.

HANNAH. Was der Mensch alles aus mir macht, gehns schauens mich nit so an – als wolltens mich anbeissen. (*Fremder ergreift die Guitarre.*)

*Duett.*

FREMDER. Haben Sie den Alten gern?

HANNAH. Nein, nein, nein!

FREMDER. Wünschen Sie vielleicht mich fern?

HANNAH. Nein, nein, nein!

FREMDER. Könnt dich meine Liebe rüh'rn?

HANNAH. Geh, geh, geh! [29]

FREMDER. O so laß dich schnell entführen.

HANNAH. Oje, oje, oje!

BEIDE. Das geht in Dupplirschritt fast

SIE.} O Sie sind }

ER. } O ich bin } ein wilder Gast.

HANNAH. Werd ich niemahls es bereun?

FREMDER. Nein, nein, nein!

HANNAH. Stürz ins Unglück ich hinein?

FREMDER. Nein, nein, nein!

HANNAH. Ich muß wissen, wer Er ist.

FREMDER. Immerhin!

HANNAH. Sag es mir, wer du denn bist?

FREMDER. Nun ich bin –

*(In diesem Augenblick kömmt Milosch, der Fremde entdeckt ihn, und singt.) (Nach dem Original.)*

[FREMDER.] Ich bin ein lustiger Patron,  
der d⟨a⟩ suchet Liebeslohn [30]

In Dorf und Stadt  
Wo's Mädchen hat!  
Die Eifersucht, die wird verlacht,  
Wenn sie auch fleißig wacht! (*Beÿde dudeln.*)

14te Scene.

*Milosch, Vorige.*

MILOSCH. Bravo, fuori, da Capo!

HANNAH. Wir haben musizirt.

MILOSCH. Hab g'hört und g'sehen; kann nit leiden die Duetten, sing lieber Aria, tutto solo.

HANNAH. Derweil Sie Punsch getrunken haben, haben wir gesungen.

MILOSCH. Nix hab ich getrunken – hab keinen bekommen.

FREMDER. Das ist eine miserable Bewirthung – heda, Wirthshaus. (*Man hört lärmen.*)

ALLE. Was ist denn das schon wieder.

15te Scene.

*Schulmeister, Vorige. [31]*

SCHULMEISTER. Wir sind alle verloren.

MILOSCH. Wer uns gewinnt, wird auch kein grosse Freud dran haben.

SCHULMEISTER. Der Bandit ist in unserer Nähe – Sie haben schon mich dafür ang'sehen.

FREMDER. Das müssen dumme Leute seÿn.

SCHULMEISTER. Wer wird den Kindern ihre Weisheit erhalten.

FREMDER. Vielleicht ists ein Glück für die ganze junge Generation, wann der Herr zu Grund geht.

[31a]

WIRTH. Ich glaubs halt nicht, daß ein wälscher Bandit wegen meiner, beÿ uns meinetwegen sich aufhalten soll.

FREMDER. O Wirth! wären deine Weine so rein, – deine Speisportionen so groß – und deine Zechen so billig, wie es die Wahrheit ist, daß dieser Fra Diavolo hier haußt, deine Gäste wären glückliche Leut.

WIRTH. Das ist eine kuriose Red wegen meiner, die mich meinetwegen leicht verdrüssen könnt.

FREMDER. Ich wollte nicht noch mehr Schrecken in diese ohnehin schon zitternde Versammlung bringen. – Doch halte ich es beÿ meinem gefühlvollen Herzen für Pflicht, euch alle mit den Gefahren bekannt zu machen, die euch umgeben.

WIRTH. Halten wir zusammen, so merkt man das Zittern weniger.

FREMDER. Fra Diavolo ist – in eurer Nähe. (*Allgemeines Entsetzen.*)

ALLE. Also doch wahr?

FREMDER. Ich hab' ihn mit diesen meinen Augen gesehen!

ALLE. Wie schaut er aus?

FREMDER. Bald kleinwinzig, wie der daumlange Hansel; bald groß wie ein Rieß – In jeden Rocksack trägt er eine 6pfündige Kanone, und im Westentaschel hat er eine 24ger, als Reserve. [31b]

LORENZ. Und wir haben ausser unser angeborner Flegelhaftigkeit, gar kein grobes Geschütz.

FREMDER. Er ist z. B. hier beÿ uns in Zimmer.

ALLE. Wo? wo? –

FREMDER. Das ist nur so eine Redensart. – Auf einmahl aber kommt die Nachricht, daß er auch im 1tn und 2tn Stock, auf'm Hof – im Stall – und im Keller zu sehen ist.

WIRTH. Im Keller? das ist meinewegen mein Tod.

FREMDER. Besonders kann er alte verliebte Leut – Hasenfuß – und prellende Wirth nicht leiden.

MILOSCH. Kuriose Passion von Rauber –

LORENZ. Ich mach' mein Testament!

WIRTH. Ich war alleweil ein ehrlicher Mann.

FREMDER. Wirth, erforsch dein Gewissen – der Rächer naht. (*Man hört kommen.*)

ALLE. Das sind kuriose Tritt. [31]

#### 16te Scene.

*Amtmann, Lorenz, Wächter, Wirth, Zerlinerl, Dienstbothen beiderlei Geschlechts.*

SCHULMEISTER. Barmherzigkeit – ich bin kein Bandit!

AMTMANN. Er ist ein Esel!

FREMDER. Der Herr da, ist ein Menschenkenner.

AMTMANN. So werden meine Befehle befolgt – statt auf der **S**trasse zu patrouilliren, sitzen die Kerls im Wirthshaus und saufen. [32]

LORENZ. Euer G'strengen erlauben, eine jede Armee muß ein Hauptquatier haben, ich hab dieses Wirthshaus zu meinem Hauptquatier g'macht – ich war dreÿ Jahr beim Fuhrwesen, ich weiß, was Dienst ist.

AMTMANN. Still, sag ich – während ihr hier sitzt und sauft, treibt der Fra Diavolo sein Wesen – in dieser Nacht noch muß er gefangen werden.

LORENZ. Aber, Euer G'strengen erlauben; setzen wir den Fall, der Fra Diavolo wäre nit vorhanden, wer soll denn hernach gefangen werden?

AMTMANN. Das ist mir alles eins – Morgen kommt der neue Gutsherr, und da muß ein schwerer Arrestant in Arrest seyn, er mag herkommen, woher er will.

FREMDER. Im schlimmsten Fall meint' ich, wär der Schulmeister da.

SCHULMEISTER. Man frevle nicht mit meiner Ehrwürdigkeit! – ich protestire. [33]

LORENZ. Euer G'strengen haben befohlen – wir bringen einen, und sollten wir ihn vom Amt nehmen. Auf denn Kameraden! nehmts eure Mäntel um, setzts Pelzmützen auf, bindts euch Tücheln um'n Kopf – die Nachtluft ist feucht, daß's keiner von den Helden ein'n Rheumatisimus erwischt – Packt alles an, was euch begegnet; einer muß Haar lassen – Zerlinerl, lebe wohl! (*still.*) um Mitternacht sehen wir uns wi[e]der.

WIRTH. Und jetzt legt sich alles meinethwegen schlafen – damit meinethalben, die Rauber keinen Appetit auf mein Wirthshaus kriegen.

(*Alles nimmt Lichter und kreuzt sich im Hintergrund.*)

*Finale.*

LORENZ UND DIE WACHTER (*mit Trommelbegleitung*). Ha mir zucken alle Glieder

Das muß die Kourage sein – [34]

Draußen legen wir uns nieder,

Und wir schlafen ruhig ein. –

ZERLINERL, HANNAH, DER FREMDE. Ja die Hoffnung lächelt wi[e]der,

Bald wird alles ruhig seyn,

Dann seh' ich ihn } sicher wi[e]der!

          sie }

Schlafen nur die Alten ein.

WIRTH, MILOSCH, SCHULMEISTER. Legen wir uns ruhig nieder –

Schlafen wir ganz ruhig ein!

Unsre müden, matten Glieder

Wollen schon gepflegt seyn.

ALLE. Gute Nacht!

Bis morgen alles froh erwacht,

Und wi[e]der neue Dummheit macht

Gute Nacht!

*Ende des ersten Akt. [35]*



Zweyter Act.

1te Scene.

*Zimmer im obern Stockwerk des Wirthshauses – rechts und links im Vordergrunde 2 Glasthüren, dem Zuschauer gegenüber – links ein Ruhebett – eine kleine Toilet[t]e – im Hintergrund ein Fenster, das nach der Landstrasse führt.*

*Arie.*

ZERLINERL. Mein Lorenz ist ein lieber Mann,

Tragt einen großen Sabel –

Und meld't beim Amt die Leute an:

Das ist ja keine Fabel!

Es könnt gar keine Sitzung seyn,

Man weiß es nit zu schätzen

Thät er die Sesseln nit hinein

Rings um 'n Rathstisch setzen!

Mein Lorenz ist ein guter Mann –

Man muß ihm estimiren!

Denn er fangt sonst zum Weinen an [36]

Muß er ein' arretiren

Man denkt halt auf die Zukunft hin –

Man will doch figuriren

Man wird doch die Frau Wachterin

Euer G'strengen tituliren.

Na ja – es wird sich keine die Gurgel ausgeheln, wann sie g'streng Frau Wachterin zu mir sagen wird, ein Wachter kann alleweil prätendiren, daß man ihn G'streng nennt – den Tobias heirath ich einmahl nicht, und wann Laub und Gras biegen soll.

2te Scene.

*Hannah, Milosch, Vorige.*

HANNAH. Aber ich will noch nit schlafen gehn, legens Ihnen nieder – Sie wissen so nit was's thun sollen.

MILOSCH. Schau, wie du wi[e]der redst – morgen fruh reisen wir wieder weiter.

ZERLINERL. Das wird nit seÿn können, die gnädige Fräule [37] hat mir schon versprochen, morgen beÿ meiner Verlobung mir beÿzustehn.

HANNAH. So ist's – und kein Wort widersprechen – Sie qualifiziren sich schön für einen Ehemann – ich soll Sie heirathen – ich? die kein kontraires Wort vertragen kann; wann Sie jetzt schon, wo Sie noch verliebt sind, schon den Herren spielen wollen, was soll hernach geschehen, wann Sie einmahl nix sind, als ein langweiliger Gemahl.

ZERLINERL. Recht habens, so werd ich auch mit'm Meinigen reden.

HANNAH. Ja mein liebes Madel, man muß ihnen den Brodkorb höher hängen, diesen Mannsbildern, sie müssen alle –

MILOSCH. Schlafen gehn, wanns Zeit ist!

HANNAH. Sie reden von Liebe mit mir, und können mir nit einmahl ein bisserl Schlaf mir aufopfern –

ZERLINERL. Pfui – schamen's Ihnen, das ist ja nit schön.

HANNAH (*zu Zerlinerl*). Leucht mir auf mein Zimmer, dort will ich dir noch einige gute Lehren geben – [38]

MILOSCH. Wanns der nachg'rath't, so wird schon was Saubers werden.

HANNAH. Gute Nacht – schauens – daß schlafen kommen, aber gebens Acht, daß alles noch finden, wanns wi[e]der aufstehen – denn es gibt wachsamere Liebhaber – als Sie sind, gute Nacht – (*mit Zerlinerl links ab.*)

MILOSCH. Plauscht und schnattert Weibsbild wie Anten – gute Nacht. (*links ab.*)

### 3te Scene.

#### *Schulmeister mit der Nachtmüze.*

[SCHULMEISTER.] Wann nur diese Nacht schon vorbeÿ wär; unten leidts mich nit, ich hör alleweil herumschleichen und wispeln; es ist auf mein miserabels Leben abgesehen – wann ich nur einen Winkel finden könnt, wo ich ruhig mein graues Haupt niederlegen könnt – ich hab zum Sultel in sein Stekerl schliefen wollen, die Bestie hat aber zum Brummen ang'fangen, er leidt kein Schlafkammeraden – ich hör schon wieder [39] was – ich krieche da untern Tisch; gehs wie's will, da find man mich so g'schwindt nicht. (*kriecht unter die Toilette.*)

4te Scene.

*Fremder, Voriger.*

[FREMDER.] Alles hat schon seinen Stall gefunden – es hat mich niemand bemerkt – die zweyte Kammer am End des Gangs, dort soll sie schlafen – diese Thür wird zu dem Magyar ember führen, wann sie will und nur ein wenig Kourage hat, so gehts mit mir durch. Wo bleiben denn meine Bandidten – sie sollten schon da seÿn.

SCHULMEISTER. Also das ist der Haupthallunk – mit mir wird er gleich fertig seÿn.

FREMDER. Ich sing – das ist nix auffallendes – ich sag halt, ich hab nit schlafen können, und pfleg beÿ der Nacht zu singen.

SCHULMEISTER. Wie das Krokodil lockt er, seine Schlachtopfer an sich.

*Arie des Fremden nachm Original.*

[FREMDER]. Die Ungarin, die kleine,

So jung und schön zu sehn' – [40]

Sie sang einmahl alleine

Mit süßen Liebesflehn –

Es bringt den Tritt die Nacht –

Du triffst mich ganz allein:

Nur stille noch und sacht

Die Ung'rin harret dein.

Der alte Brumbär schnarchet

Wie ers zu thun pflegt,

Träumt nit, daß ihm die Liebe

Gar tiefe Wunden schlägt:

Und alles wiegt sich schon

In bunten Träumerei'n,

Kein Lauscher ist mehr wach:

Die Ung'rin harret dein

5te Scene.

*Jean, Jaques, kommen durchs Fenster, [die] Vorigen.*

FREMDER. Nur näher – ohne Lärm! [41]

SCHULMEISTER. Mit meiner miserablen Person werden sie gleich fertig seyn.

JEAN. Wir hatten Teufelsmüh, um unvermerkt zu unserm Boden zu kommen.

FREMDER. Zerlinerl ist noch bey ihnen – die muß auch erst zur Ruhe.

SCHULMEISTER. Armes Mädcl – auch die muß dran.

*(Man hört Zerlinerl.)*

[ZERLINERL.] Gute Nacht Fräule – wann Sie nix mehr zu befehlen haben.

FREMDER. Fort, hier in das finstre Kabinett, bis sie eingeschlafen ist. *(Alle ab.)*

SCHULMEISTER. Die Menschenliebe sagt, warne sie: die Selbsterhaltung sagt: halts Maul – amor incipit ab ego – das heißt auf deutsch, das Hemd ist mir näher, als der Rock.

6te Scene.

*Zerlinerl mit Licht, Voriger.*

ZERLINERL. Na, jetzt liegt einmahl alles in den Federn – [42] ich bin recht müd, die Arbeit und die Liebe können einen recht marode machen. *(setzt die Toilette zu recht.)* Ich bin doch ein recht sauberes Madel.

SCHULMEISTER. Wie lang noch?

ZERLINERL *(nimmt ihr Halstuch ab, legt die Ohrringe bey Seite – löst die Bänder ihrer Haube ab und sticht sich).* Heiß!

SCHULMEISTER. Ein Stich hat sie schon.

ZERLINERL *(nimmt die Schürze ab, und zieht ein Uiberkleid aus, das vorne nicht schloß, und unter welchen sie ein weißes Kleid tragt.)*

*Arie.*

Ich hab recht hübsche Augen –

Ich hab eine feine Haut!

Und d'Grüberl in den Wangen,

Man kann nit mehr verlangen –

Ich bin so fein gebaut,

Ich hab, ich muß es sagen –

Es hörts ja niemand hier – [43]

Auf Ehr, ein wahrs Vergnügen –

Ein wahre Freud an mir.

SCHULMEISTER. Sie lieget schon in Zügen

Und ist noch eitel schier.

FREMDER, JEAN, JAQUES (*heraussehend*). Ein wunderliebes Mädel –

Und eine eitle Gredl,  
Das ist sie, glaubt es mir!

ZERLINERL (*zieht die Schuhe aus und legt sich nieder*). Gute Nacht, lieber Lorenz –

Wo wirst du jetzt seÿn –!  
Ich schlaf in Gedanken  
An – dich – jezund – – – ein! (*entschlummert.*)

FREMDER. Still – den Athem einhalten – nit schnaufen, man kann leben, ohne zu schnaufen.

SCHULMEISTER. Ja wann man kein Dampf hat, wie ich –

JEAN. Ich will mich überzeugen, obs wirklich schlaft. – (*Er schleicht hin und hebt den Arm auf.*) [44]

SCHULMEISTER. Jetzt ist sie hin.

(*Zu diesem Augenblick hört man Klopfen und Getümel.*)

FREMDER. Verdammt! nit einmahl entführen kann man ein Madel in Ruh.

ZERLINERL (*erwachend*). Was ist denn das schon wi[e]der? mitten in der Nacht.

CHOR DER WACHTER (*vorm Haus*). Es regnet ganz abscheulich –

Der Henker bleib noch draus –  
Was kümmern uns die Rauber,  
Wir wollen hier ins Haus,  
Sonst tränkts die armen Wachter  
So wie die Feldmäus aus.

FREMDER. Die Wachter sinds.

LORENZ. Zerlinerl, erkennst du die Stimm deines Lorenz nit, der dreÿ Jahr beim Fuhrwesen war, und der da weiß, was Dienst ist. [45]

ZERLINERL. Schau, es regnet richtig (*Sie wirft einen Schlüssel hinab.*) da ist der Schlüssel – gehts beim hintern Thürl herein. (*Sie eilt sich anzukleiden.*) Ich muß nur g'schwind machen, denn die Wachter sind ein verwegenes Volk, sie schonen Freund und Feind nit.

7te Scene.

*Lorenz, Milosch, Vorige.*

ZERLINERL (*schreit*). Ah! (*und hüllt sich in den Vorhang.*) Um diese Stund kommt man zu keinem Madel, ohne anzuklopfen.

MILOSCH. Was ist das für Lärm? was bezahlt Wirth den Passagiers dafür, daß's nit schlafen können.

LORENZ. Ist das ein Empfang für Helden, die bis auf die Haut naß sind, die ausschauen, wie ein g'wässerter Stockfisch? die seit zwey Stunden keinen Bissen gegessen, und keinen Tropfen getrunken haben? o, nie hab' ich es so gefühlt, wie angenehm es ist, ein Aufseher zu seyn, als jetzt, wo ich meinen Leuten befahl, hierher ins Wirthshaus zurückzukehren! [46] Mit einem Jubelgeschrei haben sie meinen Befehl aufgenommen, und ich bin vollkommen von ihrem Vertrauen gegen mich überzeugt. Ich kann mit Stolz es sagen: meine Untergebenen lieben mich. Schau, daß sie etwas zu beissen bekommen, damit das Feuer ihres Muthes nicht ausgeht.

ZERLINERL. Sie sollen gleich befriedigt seyn, und du sollst das Beste haben. *(ab.)*

8te Scene.

*Lorenz, Milosch, dann Fremder.*

*Der Schulmeister ist schon früher entschlafen.*

MILOSCH. Will ich zu meiner Pupillin gehn – vielleicht ist sie auch erschrocken.

LORENZ. Wann sie nur nit etwa erschrickt, wann sie Ihnen sieht.

*(In diesem Augenblick wird im Kabinett, wohin der Fremde, Jean, Jaques sich zurückgezogen haben ein Stuhl umgeworfen.)* [47]

LORENZ. Was war das? Kommen Sie her, damit wir eine Quarie formiren.

MILOSCH. Das war bey der Seinigen.

LORENZ. Oder bey der Meinigen.

MILOSCH. Wir müssen schauen, was gibt – Sie sind nit einmahl Mann, Sie sind auch Wachter – Sie müssen haben doppeltes Kourage.

LORENZ. Gehen Sie voraus, Sie sollen mich kennen lernen – ich war 3 Jahre beim Fuhrwesen, ich weiß, was Dienst ist.

*(Beÿde nähern sich schüchtern dem Kabinette, in diesem Augenblick tritt ihnen der Fremde entgegen.)*

LORENZ. Habt Acht! man wird im Retiriren seines Gleichen suchen.

MILOSCH. Bassam teremtete, ist er schon wi[e]der da. Schnittlich auf allen Suppen – macht er Patrouille bey hübschen Madeln.

FREMDER *(legt den Finger auf den Mund)*. Beklagenswürdige Liebhaber – verblendete Amanten!  
[48]

LORENZ. Dieser Rock leidet keine Beschimpfung.

FREMDER. So zieh ihn der Herr aus – ich bin Ihr bester Freund – wenn Sie wüßten –

MILOSCH. Paucis verbis! was machen Sie da, warum schleichen Sie, wie Katz um heissen Brein –

LORENZ. Was sucht man, was will man, was hat man hier zu thun? was hat man hier verloren, oder was hat man hier vielleicht gar schon gefunden.

SCHULMEISTER (*ist erwacht und ruft*). Sie haben ihn schon.

FREMDER (*ersieht den Schulmeister, und sagt*). Nun so muß ich Ihnen denn den Starr stechen, der Ihre blöden Augen umgibt.

MILOSCH. O seh ich durch ein Brett, wann Loch hat.

LORENZ. Ich hab' schon manches Wirthshaus doppelt g'sehen.

FREMDER. Es zerreißt mir das Herz.

MILOSCH. Ist nit viel dran g'legen, war so schon schleißig.

FREMDER. Sie sind betrogen, Ihre Geliebte –

MILOSCH. Spannens mich nit so kurz ein – ich schlag aus.

LORENZ. Sollte auch sie mir so gestaltige seyn. [49]

FREMDER. Ich bemerkte gewisse zweydeutige Winke – ich wollte mich überzeugen, o hätt ich es nicht gethan.

MILOSCH. Kommt Er noch nit von Fleck?

LORENZ. Was hat Er gethan?

FREMDER. Ich schlich den Frauenzimmern nach – nein sagte ich, so edle Männer sollen nit bei der Nasen herumgeführt werden.

MILOSCH. Ördög, wollt ich einem rathen, wenn er mich bei der Nasen nehmet!

FREMDER. Da entdek ich, daß Ihre beyden Geliebten ein Rendezvous haben.

MILOSCH. Was ist das, Rendezvous?

LORENZ. Jetzt weiß der das nit.

MILOSCH. Na, was ist das? Rendezvous!

LORENZ. Rendezvous – ist – heißt –

FREMDER. Eine Bestellung.

MILOSCH. Bestellung? mit wem?

LORENZ. Wachter, sey stark, das kann ein Roß affiziren.

FREMDER (*zieht den Schulmeister hervor*). Mit diesem da! der wie ein Itipfel ausschaut. [50]

SCHULMEISTER. Barmherzigkeit – ich will kein Wort verrathen.

MILOSCH. Das ist stark, mit diesem Krippenmandel hat sie Bestellung gemacht, der ausschaut, wie Stückel Zwirn, der einem Schneider aus Nadel g'schlupft ist.

LORENZ. Mit diesen da? mit dem da? der da steht, wie ein Drukfehler in einem schönen Buch – o Weibsbild, dein Nahme ist Frauenzimmer –

MILOSCH. Hätt ich Lust ihn niederzuschlagen, als wann nie g'standen war.

LORENZ. Halt ein, Unglückskammerad, wir müßten ihn für ein guten bezahlen.

SCHULMEISTER. Aber so hören Sie doch – Giftsafferment so hören Sie doch.

MILOSCH. Haben wir schon mit dem genug, was wir wissen.

LORENZ. Wachst uns ja doch jetzt schon etwas Hornartiges heraus.

MILOSCH. Wär der Kerl nit einmahl zu Tschikosch gut.

MILOSCH. Wer weiß, ob er je ein Gulaschfleisch gegessen hat. – [51]

FREMDER. Sind das die Lehren, die man der Jugend gibt.

SCHULMEISTER. Jetzt will der Haupthallunk auch noch reden.

9te Scene.

*Hannah aus ihrem Zimmer, Zerlinerl aus der Mitte.*

*Jean, Jaques, Vorige.*

HANNAH. Ist denn jüngster Tag eingebrochen, ist Lärm, als wär Roßmarkt? was gibts, Uram?

MILOSCH. Pfui, schamens Ihnen, sind Sie ungarisch Madel – Tochter von schönen Schlag Leut, und habens ausg'sucht Zwergel von Nürnberger? pfui.

ZERLINERL. Lorenz, es ist schon aufgetragen.

LORENZ. O ich hab schon gegessen, daß es mir wie Schammel im Magen liegt.

HANNAH. Sind narrisch worden, Mannsbilder – ist kuriose Nacht.

ZERLINERL. Ist das mein Dank, daß ich dem Vater über seine Speißkammer g'kommen bin.

MILOSCH (*nimmt den Schulmeister*). Kennst du den da? [52]

LORENZ (*reist ihn weg, und zeigt ihn der Zerlinerl*). Kennst du diesen Perückenhansel?

MILOSCH. Der da steht wie Kornfeld, wann Hagel es niederg'schlagen hat.

LORENZ. Dieses Komma in der Schöpfung, diesen Strichpunkt unserer Amour.

HANNAH. Ist Schulmeister vom nächsten Dorf –

MILOSCH. Hast wollen buchstabiren lernen, alte A. B. C. Schützin.

ZERLINERL. Was hat denn der arme Schulmeister angestellt?

SCHULMEISTER. Jetzt reißt mir die Geduld, wer meine Unschuld angreift, der ist ein gottloser Bösewicht.

FREMDER. Kein Wort reden –

SCHULMEISTER. Der Fra Diavolo –

FREMDER. O wir fürchten uns nicht.

HANNAH. Uram! hab' ich g'nug von Komödie, wann Sie nit widerrufen Verdacht auf mich, fang ich Mordspektaculum an. [53]

FREMDER (*heimlich zu ihr*). Wir sind am Ziel, ich hab den Knoten geschürzt, die Dalken lösen ihn nit auf.

MILOSCH. Renuacir ich auf Sie in optima forma, werd ich in Oedenburg erzählen saubere Aufführung Ihrige.

HANNAH. Und ich werd fordern Satisfaktion für schwer beleidigte Ehr – meinige.

ZERLINERL. Lorenz, bist du besessen.



LORENZ. Fort von mir, Riesenschlange – ein Wachter hat auch seinen Pontoneur im Leib – ich war 3 Jahre beim Fuhrwesen – ich weiß, was Dienst ist.

10te Scene.

*Wirth, Kellner, Wachter, Vorige.*

WIRTH. Ists wahr, was ich g'hört hab.

SCHULMEISTER. Herr Wirth, retten Sie meine Undschuld, innocentia clamat.

WIRTH. Was geht mich die Innocenzia an, das wird auch ein saubers Früchtel sein. Zu den Madeln ist der Herr wegen meiner eing'stiegen? Der Herr soll sich schamen [54] z'wegen meiner, ich leid keinen solchen Menschen in meinem Haus –

SCHULMEISTER. Aber so laßt mich doch reden, ihr seyd ja über die Nürnberger?

FREMDER. Er will schon wieder reden.

MILOSCH. Ja, hat er Mundwerk wie Plappermühl.

LORENZ. Wir sind keine Frauenzimmer, die sich bestellen lassen.

WIRTH. Werft's ihn wegen meiner hinaus, daß z'wegen meiner ein Ruh wird.

ALLE. Hinaus mit ihm!

CHOR. Hinaus mit ihm!

Hinaus!

SCHULMEISTER. O Gräuel! o Graus!

Das sollt ihr mir büßen

HANNAH, ZERLINERL. O könnt ich doch wissen –

Woher – wohinaus. [55]

ALLE. Hinaus – nur hinaus!

*(Der Schulmeister wird hinausgeworfen. In diesen Augenblick kommt der Amtmann, und singt:)*

[AMTMANN.] Was giebts hier für Lärm –

Die Wachter im Haus –

Dort draus ist der Rauber

Dort sollt ihr hinaus.

LORENZ. Jetzt geht es in einem,

Werfts alles hinaus –

*(Der Amtmann wird hinausgeworfen.)*

CHOR. Hinaus – nur hinaus –

*Gruppe.*

*Ende 2ter Act. [56]*

3ter Act.

1te Scene.

*Reizende Landschaft – links die Wirthshausthüre, und vor derselben eine Baumgruppe, rechts ein Tisch und eine steinerne Bank unter einer Laube. Im Hintergrund praktikable Hügel, auf einem steht ein Thürmchen mit einer Glocke.*

*Fremder, Jean, Jaques, und seine Freunde alle als wäll'sche Banditen gekleidet.*

*Gesang, Chor dazwischen.*

Wir sehen jetzt Banditen gleich,  
So wie ein Ei dem andern  
Und könnten durch das ganze Reich –  
Als Erzhallunken wandern:  
Doch Geld und Gut bleibt unberührt –  
Wir könnens leicht verschmerzen.  
Wir rauben nur ganz ungeniert,  
Der Madeln ihre Herzen!  
Und bald wird kläglich, daß es rührt  
Der Männerruf erschallen: [57]  
Wenn ihnen s'Madel untreu wird:  
Wer hat sie in den Krallen?  
Fra Diavolo – Fra Diavolo!  
*(ziehen sich zurück.)*

FREMDER. St! sie kommt, in solchen Angelegenheiten haben die Madeln ein feines Gehör –

2te Scene.

*Hannah, mit einem Bündel, Vorige.*

HANNAH. Da bin ich – Vormund schläft noch – jetzt ist Zeit zum Durchgehen.

FREMDER. Diese Pünktlichkeit entzückt mich.

HANNAH. Wie Er aussieht, wie gemahnes Mandel aus Komödie.

FREMDER. Halten wir uns nit auf – solche Vormunds haben ein leichten Schlaf!

HANNAH. Halt! was wird Welt – was wird Ungerland sagen – wann ich durchgeh mit fremden  
Mannsbild in weite Welt?

FREMDER. In der Liebe gibts weder Fremde, noch Unbekannte!

HANNAH. Was werden sagen alle meine Freundinen in Oedenburg – in Wißelburg – in Eisenstadt und in Höflein, die [58] dicke Kaufmannstochter von Papa, die magere Ledererstochter von Czeries! und alle Gatschen von ganzer Gegend, wenn sie hören werden, daß ich bin durchgegangen meinem Vormund, haben sie mich alleweil gehalten für Muster von Sittsamkeit.

FREMDER. Man kann ja auch in aller Sittsamkeit echapiren.

HANNAH. Ja, werdens sagen – hör ichs völlig! das war alles Verstellung – hats gehabt faustdick hintern Ohren.

FREMDER. Diese Betrachtungen kommen zu spät – es kommt sonst der Vormund zu früh.

HANNAH. Und kenn ich Ihnen denn recht; weiß ich, ob Sie sind ganz ehrlicher Mensch, oder vielleicht doch Species von Halunkerey.

FREMDER. Du könntest noch zweifeln –

HANNAH. O muß man bei Mannsbilder zweifeln, und wann mans bei der Hand hat – doch, was bleibt mir übrig? führt mich Vormund nach Wien, wo ich hab kein Bekannten – bin ich ganz in seiner G'walt – Wo wollen Sie mich hinführen, bis wir heurathen können. [59]

FREMDER. Zu meinem Vater – zu meiner Schwester.

HANNAH. Ja, zu Schwestern! na, so nehm ich mir Kourage, und riskirs halt! aber das sag' ich Ihnen, wann ich bemerk, daß Sie nicht wären, Mensch von Rechtschaffenheit – ebatta – Sie sollen denken an ungarisches Madel.

FREMDER. Fort! im nächsten Dorf schauen wir einen Wagen zu bekommen – Jean – Jaques – ihr bleibt hier, wahrscheinlich wird der Vormund, sobald er bemerkt, daß ihm seine Pupillin abhanden gekommen ist, einspannen lassen, und ihr nachfahren – wie ihr das bemerkt, so läutet diese Glocke, wir kehren dann zurück, und fahren ruhig hinter ihm drein zu meiner Schwester.

JAQUES. Verlaß dich auf uns, Fra Diavolo!

HANNAH. Was hat er g'sagt, das ist ja schrecklicher Namen.

FREMDER. Mach dir nix draus, Kind; bey manchen Menschen ist Namen und Titel das Auffallendste – weil sonst nix hinter ihm ist – Werf dich kühn in meine Arme, die sind stark g'nug einen Puf auszuhalten. [60]

HANNAH. Mir ist so kurios, weil halt das erstemahl ist, daß ich durchgeh – wann öfter g'schieht, g'wöhnt sich Mensch an alles.

*Duett.*

HANNAH. Wir bauen uns ein kleines Haus

Auf Ketschkemeter Haid –;

Da schaut es so romantisch aus,

O das wird seyn ein Freud!

FREMDER. Ich führ als Czikosch alle Tag

Die Herd auf grünen Rain –

Doch wirst du stets, wie's kommen mag

Mir s' liebste Lampel seÿn –

HANNAH. Ich koch dir gutes Gulaschfleisch –

Mit Paprika gemacht –

Besonders gut ist's für die Räusch –

O ja, das ist ein Pracht!

FREMDER. Und eh zweÿ Monat noch vergehn –

Hab ich ein Schnautzbart stehn

Den man 3mahl rings um und um

An meinem Kopf kann drehn. [61]

BEÿDE. In kurzer Zeit da werd ich } rein,

wirst du }

Ein ächter Madjarembler seÿn!

*(Die Musik geht in eine hungarische Tanzmelodie über. Beÿde ab. Die andern ziehen sich zurück.)*

3te Scene.

*Lorenz, Zerlinerl.*

LORENZ. Laß mich aus, der Schuldbrief unserer Amour ist zerrissen, du hast die Intereßen an einen andern bezahlt.

ZERLINERL. Was hab ich g'zahlt – nix hab ich g'zahlt – aber dich will ich auszahlen, daß du auf mich denken sollst.

LORENZ. Nein – nein! wohl hat der Mann wahr gesprochen, der da gesprochen hat: das Weib seÿ ein Streiträthsel, so einen Perückenhanssel, der nix kann, als die Buben matralliren, weil er ihnen nix lernen kann, hat sie mich aufgeopfert – mich – den blühenden Jüngling.

ZERLINERL. Jetzt hör auf mit dem blühenden, du schaust auch schon so aus, wie ein Apfelbaum im Herbst, dems Laub ausg'gangen ist. [62]

LORENZ. Nur zu – nur zu – ich kann viel ertragen, ich war dreÿ Jahr beim Fuhrwesen, ich weiß, was Dienst ist.

ZERLINERL. Nix weißt, gar nix weißt du – ich aber weiß, daß wir beÿde geschiedene Leut sind – denn so einen Narren könnt ich just brauchen – Hätt ich mir einen bestellen wollen, so hätts schon ein sauberer seÿn müssen, als der alte Schulmeister – wer mir so etwas zutraut, der muß glauben, daß ich keine Augen und kein G'schmak hab – was freÿlich nit ohne Grund ist, denn sonst hät't du nie

meine Parthie seÿ können. Nehmen Sie also unser bisheriges Du zurück, und geben Sie [mir] mein Sie wieder, wie sichs g'hört, ich heurath jetzt den Franzel, wie's einer gehorsammen Tochter zusteht.  
LORENZ. Zerlinerl, bedenk, was du redst! treib mich nicht zur Verzweiflung, ich geh wieder zum Militair.

ZERLINERL. Ja, weils Frieden ist, da g'schieht ein nix.

LORENZ. Ich fang ein Krieg an.

ZERLINERL. In den weder g'schossen noch g'haut wird.

LORENZ. Ich war 3 Jahr beim Fuhrwesen. [63]

ZERLINERL. Sie werden vermuthlich die Bagage g'führt haben.

LORENZ. Sie wollen also nit mein Du seÿn?

ZERLINERL. Wir können nit mehr so grob miteinander werden, wie Verliebte, wir müssen jetzt höflich miteinander seÿn, wie Stadtleut; deßwegen nenn ich Sie zu guter Lezt mit aller Höflichkeit einen Filou, der mich um meine schönsten Jahrln g'bracht hat. Leben Sie wohl, Herr Wachter, und wenn Sie einst eine Wachterin gefunden haben, so geben Sie mir die Ehre mit der Ihrigen auf ein Schalerl Kaffeh.

LORENZ. Diese Kälte ist so groß, daß man sich in ein Wildschur wickeln könnte.

ZERLINERL. Sie haben das Rauhe zu früh herausgekehrt – Leben Sie wohl.

#### 4te Scene.

*Wirth. Milosch, den Schulmeister schleppend, [die] Vorigen.*

MILOSCH. Wo ist Madl, jetzt red, oderbeutel ich dich wie Zwespenbaum.

SCHULMEISTER. Was für ein Madel?

MILOSCH. Pupillin meinige – ist durchgangen – hat genommen [64] mit sich Sachen, ihrige, und ist a'gfahren, wie schlechter Kerl. Schulmeister war heute Nacht schon verdächtig, der muß wissen, wo ist, gibbs heraus.

SCHULMEISTER. Das bringt ein Bärn um! Was geht mich Madl Ihriges an! mein guter Ruf – meine Unschuld – wo sollen die Kinder ein Respekt hernehmen, sie treiben so schon allerhand Spitzbübereÿen mit mir. Herr Wirth, nehmen Sie sich meiner an.

WIRTH. Schau der Herr, gib Ers wegen meiner heraus, denn Er könnt sonst meinetwegen leicht Schläg kriegen.

MILOSCH. Hau ich Karmenadeln aus Ihm.

LORENZ. Sie sind doch zum g'nießen – s' Fleisch wird viel zu zach seÿn.

MILOSCH. Wo ist Pupillin meinige?

SCHULMEISTER. In der Haut bis über die Ohren.

MILOSCH. Gut, Herr Wirth muß gut stehn für alle Sachen, wann Gast bei Ihm einkehren. Herr Wirth wird mir bezahlen, was Madl werth ist.

WIRTH. Ah das gieng mir ab, ich steh gut für Wagen – für [65] Bagage und Roß wegen meiner, aber für kein Madl das meinetwegen abfahren kann, wanns will.

SCHULMEISTER. Hochverehrtester Herr Ungar, lassen Sie mich los – bedenken Sie, daß dieses der einzige Rock ist, den ich noch aus dem Schiffbruch des Lebens gerettet hab – Heut kommt der neue Gutsherr, wann Sie mir diesen Rock zerreißen, so müssen Sie mir Ihren Dollman leihen, ich kann die Herrschaft nicht in Hemdermeln empfangen. Uibrigens betheuere ich noch einmahl feyerlich meine Unschuld! Ich habe mich seit Jahren nicht mit Liebesabentheuern abgegeben, standhaft hab ich alle Versuchungen bekämpft, denn seit 20 Jahren bin ich jedem weiblichen Geschöpf widerstanden.

ZERLINERL. Das glaub ich –

LORENZ. Halt, mir fällt was ein.

ZERLINERL. Eine Rarität.

LORENZ. Wie, wann der Schulmeister unschuldig wär.

SCHULMEISTER. Wachter, werde der Retter meiner Unschuld.

LORENZ. Wenn der Fremde! [66]

MILOSCH. Hat blindes Händl Körndl g'funden – ja – so ists, war mir schon lang suspectus, hat alleweil g'sungen mit meiner Pupillin, ist mit ihr echapirt, wollt ich wetten.

WIRTH. Jetzt geht uns auf einmahl ein Licht auf.

MILOSCH. Will ich ihnen nach, und wann ich sie find, will ich Exemplum statuiren, daß ganze Welt soll davon reden.

LORENZ. Bedenken Sie nur, daß die Nürnberger keinen aufhängen, bis sie ihn haben.

MILOSCH. Herr Wirth, haben Sie muthiges Roß.

WIRTH. Ein Rapperl, daß acht Meilen in einen Tag läuft.

MILOSCH. Das kann ich nicht brauchen, weil ich nur 6 Meilen zu reiten hab, da müßt ich wi[e]der 2 Meilen zurück machen.

WIRTH. Das ist stark!

MILOSCH. Werd mir schon eins aussuchen, ich muß sie finden, und wanns seyn sollen hinter Debresin.

5te Scene.

*Verwalter, Vorige.*

VERWALTER. Was ist das? noch nix in Ordnung – mich trifft der Schlag! in 2 Stunden kann der gnädige Herr hier seyn. [67]

MILOSCH. Roß! Roß!

VERWALTER. Was Roß? wer redt' vom Roß, wenn ich vom gnädigen Herrn red – die Pferde sind alle mit Beschlag belegt.

MILOSCH. Weiß ich schon, daß's alle b'schlagen sind.

VERWALTER. Reden Eure Hungarlichkeit nit überall drein, es darf kein Pferd aus'm Stall, nicht einmahl unter dem Vorwand des Mistausführens, denn sie sind bestimmt uns zu führen.

MILOSCH. Ördök, wie soll ich Madel einholen.

VERWALTER. In Ihren Jahren holt man ohnehin kein Madel mehr ein; es ist die höchste Zeit, daß sich alles festlich kleidet – wir haben zwar aus löblicher – dem Amt eigenen Vorsicht den Postillion der nächsten Station bestochen, daß er Seiner Gnaden, unsern gestrengen Herrn an einem gelegenen Ort umwirft, damit uns derselbe nicht unvorbereitet über den Hals kommt – Aber jetzt ist doch kein Augenblick mehr zu verlieren. Lorenz!

LORENZ. Euer G'strengen!

VERWALTER. Statt auf jedes meiner Worte wie ein Haftelmacher zu passen, scherwenzelt Er um das Madl herum. [68]

LORENZ. Ich bitt Euer G'strengen, ich war 3 Jahr beim Fuhrwesen, ich weiß, was Dienst ist.

VERWALTER. Sind die Pöller geladen?

LORENZ. Wir haben keine gefunden.

VERWALTER. So muß gleich beÿ der Anrede die Unterlassung des Schießens mit 33 Gründen entschuldigt werden; d(er) erste ist: weil wir keine Kanonen haben.

LORENZ. Die anderen 32, wird uns der gnädige Herr wohl schenken.

VERWALTER. Sind die Mädeln alle weiß gekleidet.

LORENZ. Sie sind noch beim Waschen – man hoft das Beßte.

VERWALTER. Lorenz, Er postirt sich mit der bewaffneten Macht zum Galgen.

LORENZ. Euer Gstrengen, das ist ein kurioser Posten.

VERWALTER. Er ist die Grenzscheide unsers Gebiets – dessen Eigenthum wir durch die Besetzung gegen unsern Nachbarn um so mehr behaupten müssen, als ohnehin sich der seltene Casus vorfindet, de(n) wir sogleich dem neuen Gutsherrn zur Entscheidung vorlegen müssen, daß ein Kirschner aus unserer [69] Mitte gehängt werden soll – wogegen dann förmlich protestirt wird, weil wir nur einen Kirschner haben – wohingegen wir einen von den ansässigen 2 Webern leicht entbehren könnten. Herr Schulmeister, ist die Hoffnung des Vaterlandes, nehmlich, die Schuljugend versammelt?

SCHULMEISTER. Ich werde selbe so gleich pflichtmässig zusammenprügeln, und sit venia dictu, beÿ den Haaren herbeischleppen – ich konnte nicht früher, denn man hat mir entsetzlich mitgespielt, der Verführung und des Dirnenraubes hat man mich beschuldigt.

VERWALTER. Ihn? das müssen dumme Leute gewesen seÿn.

MILOSCH. G'fällt mir Verwalter – red't recht aufrichtig!

VERWALTER. Wer die Annäherung des Gutsherrn bemerkt, der läutet an dieser Glocke – wir wollen indessen im Wirthshaus bei einem guten Frühstück Kräfte zu unsern Geschäfte sammeln – denn ein



ähnlicher Einzug soll noch nie erlebt worden seyn: leisten Eure Hungerlichkeit mir Gesellschaft, ich werde Ihre Klage zum Protokoll nehmen. [70]

MILOSCH. Ja, krieg ich hernach Madel wieder.

VERWALTER. Das weiß ich nicht, denn wanns nur ad protocolum steht, so hat es doch eine ämtliche Gewißheit. (*Alle ab. Bis auf*)

6te Scene.

*Lorenz, Zerlinerl.*

LORENZ. Zerlinerl, ich geh auf meinen Posten.

ZERLINERL. Ja, zum Galgen, ich habs g'hört.

LORENZ. Hast du kein Ohr für das Bekenntniß, daß ich ein dummer Kerl gewesen bin?

ZERLINERL. Zu spat, ich habs schon vor lange Zeit g'wußt.

LORENZ. Zerlinerl! soll ich meinen Carakter vergessen, und dich kniefällig um Verzeihung bitten.

ZERLINERL. Nicht mehr, als Schuldigkeit.

LORENZ (*kniet*). Wann das die andern Wachter sehen, es dient keiner mehr mit mir.

ZERLINERL. Wohlan – pardon – aber noch einmahl eine ähnliche Beleidigung, und es ist aus.

LORENZ. Viktoria! jetzt mit frischen Muth zum Galgen, die [71] Liebe hat gesiegt, die Pflicht ruft – ich war 3 Jahr beim Fuhrwesen, ich weiß, was Dienst ist. (*ab.*) (*Man hört ihn kommandiren.*) Habt Acht – rechts gegen den Heustadl – Marsch –

ZERLINERL. Was soll ich machen, ich hab ihn halt doch lieber, als den dummen Franzel – denn gar so dum[m] ist der Lorenz doch nicht – es ist grad, als wann alle dummen Liebhaber auf mich kommen müßten – Wachter darf der Lorenz nit bleiben, wann ich ihn heurath – ein Wachter gibt zu viel Acht, und da könnt ein saubers Weib in allerhand Verdrüßlichkeiten kommen.

*Arie.*

Wir ziehen nach Wien,

Dort zieht es mich hin,

Seit ich vorm Jahr

Beÿ der Godelmahn war:

Dort haben die Herr'n –

Uns alle so gern –

Dort redens so schön:

Man kanns kaum verstehn

Ich hab's nit drum g'fragt

Sie haben mirs g'sagt, [72]  
Ich sei – s' war kein Scherz  
Aus Marmor und Erz –  
Aus Gips und aus Kohln –  
Gmacht bis auf die Sohl'n –  
Korallen nit blos  
Auch Perl'n hübsch groß  
Hätt ich – na dahier  
Sagt das keiner zu mir.

Sie sehen meist schlecht –  
Drum schauens erst recht  
Durch d'Gläser uns an:  
Na, da findens was dran!  
Nit einer der Herrn,  
Hat g'nennt mich sein Stern –  
Obwohl auf Ehr  
Ich nie g'lacht hab so sehr,  
Und gehet man aus  
Und man find't nit nach Haus;  
Gleich kommens und sag'n  
O dürften wirs wag'n,  
Wir führen Sie z'Haus [73]  
Vor die Linie hinaus –  
Hier lassens ein stehn –  
Man kann allein gehen –  
Mir g'fallts halt in Wien,  
Dort zieht es mich hin. (*ab.*)

⟨7⟩te Scene.

*Schulmeister, zwey Buben herschleppend.*

SCHULMEISTER. Ist jetzt Zeit zum Anwandlen, wann der gnädige Herr kommt.

[ERSTER] BUB. Ei was, der gnädige Herr wird auch schon öfters angewandelt haben.

SCHULMEISTER. Spitzbub! wart, bis wir in die Schul kommen, was habt ihr zu thun, wann der gnädige Herr kommt. (*Die Buben schweigen. Er beutelt sie.*) Nun, wißt ihr nit.

BUBEN (*weinend*). Vivat!

SCHULMEISTER. Ist das ein Vivat mit der Stimm?

[ZWEITER] BUB. Wann uns der Herr Schulmeister die Ohren abreißt, so können wir doch nicht ordentlich Vivat schreyen.

SCHULMEISTER. Ich bring euch um. (*laßt sie aus.*) [74]

BUBEN (*schreyen lustig*). Vivat! des Herrn Schulmeister sein Paroken soll leben. (*laufen ab.*)

SCHULMEISTER. Ein heißer Tag, auf eine bitt're Nacht.

8te Scene.

*Gutsherr, Schulmeister.*

GUTSHERR. Hier scheint etwas auf meinen Empfang vorbereitet zu werden – das haben sie wohl nicht erwartet, daß ich zu Fuß erscheinen werde – eine läuferliche Miliz hab ich bemerkt. Gerüchte von einem falschen Fra Diavolo hab ich hören müssen – es scheint hier Krähwinklerische Abkunft zu existiren, das ist entweder der Schulmeister, oder der Todtengraber loci.

SCHULMEISTER. Ein Fremder?

GUTSHERR. Saluta tu, domine, ladimagister loci? secundum aspectum.

SCHULMEISTER. O redimus latinum, quando bibimus vinum?

GUTSHERR. Ich habe mich an dieser geistreichen Physiognomie nicht geirrt.

SCHULMEISTER. Sie sind ein Menschenkenner. [75]

GUTSHERR. Wollen Sie mich nicht nach dem Schlosse weisen.

SCHULMEISTER. Halt – Sie sind –

GUTSHERR. Der neue Gutsherr!

SCHULMEISTER. Zu Hilfe – ad arma. (*Der Gutsherr will ihn abhalten – Er läutet an der Glocke.*)

Herbeÿ, herbeÿ, er ist da!

GUTSHERR. Sie stürmen ja das ganze Land auf.

9te Scene.

*Verwalter und Milosch mit Serviette und Glas, Wirth, Zerlinerl, Vorige.*

VERWALTER. Hat der Schulmeister den Verstand verloren.

SCHULMEISTER. Ihr habt das bissel verloren, das Ihr gehabt ha[b]t – da steht er.

ALLE. Wer?

SCHULMEISTER. Der neue Gutsherr – ein Menschenkenner, wie's wenige gibt.

VERWALTER. Nicht möglich!

GUTSHERR. Und doch so!

VERWALTER. Sind Euer Gnaden nit auf'n Berg umg'worfen worden wie ich's angeschafft hab. [76]

GUTSHERR. Ich bin zu Fuß gekommen.

VERWALTER. Das heißt einen malapropos komprimieren – wo ist die Triumpforten?

WIRTH. Der Zimmermann hat wegen meiner ein Rausch, und kann meinetwegen er[st] morgen damit fertig werden.

VERWALTER. Ich bin des Todes – wo sind die Ganseln in weißen Kleidern, wo sind die Schulbuben?  
*(Alles kommt nach und nach – die Mädchen mit Blumen. Er ruft.) Vivat! (Alle rufen nach.)*

10te Scene.

*Lorenz, [die] Vorigen.*

LORENZ. Als Held erschein ich vor Ihnen – Fra Diavolo ist mit der Ungarin gefangen – als die Glocke zu läuten anfang, wollten sie herabschleichen – wir umgaben sie mit Heldenmuth, und nahmen sie mit allen Banditen, da sie sich durchaus nicht wehrten, mit Gewalt gefangen – ich lege meinen Lorbeer zu Ihren Füßen, und will Ihnen die Belohnung nicht vorschreiben, die Sie mir schuldig sind.  
ALLE. Was ist das wieder.

11te Scene. [77]

*[Die] Wächter bringen den Fremden, die Ungarin, und die als Banditen gekleideten Begleiter des Fremden. Vorige. [77a]*

SCHLOSSINSPEKTOR. Wir haben einen Arrestanten; die Ankunft des gnädigen Herrn ist verherrlicht!  
Er ist unser.

FREMDER. Unser? Der Mensch soll in seinem Übermuth nichts se<i>n nennen. Sie können z. B. nichts mit Grund Ihr Eigen nennen, als Ihre angeborne Dummheit!

ALLE. Welche Keckheit!

LORENZ. Aber wahr!

SCHLOSSINSPEKTOR. Wir nehmen es ad protocollum, daß wir dumm sind, und schreiten zum summarischen Verhör! Wie heissen wir?

FREMDER. Wir beyde? wie ich heisse, weiß ich; wie Sie heissen, ist mir ganz gleichgültig. Ich weiß höchstens, wie Sie heissen sollten – Simplicius Einfalt!

SCHLOSSINSPEKTOR. Fra Diavolo heissest du.

FREMDER. Jetzt fangt der Mensch mit mir per Du an? Wo haben denn wir beyde Bruderschaft miteinander getrunken?

LORENZ. Der sagts dem Inspector. Ich hab eine völlige Freud.

SCHLOSSINSPEKTOR. So ein Bösewicht ist uns noch nicht vorgekommen. [77b]

FREMDER. Ja ich läugne es nimmermehr,

Räuber war ich oft schon sehr:

Manchen Kuß hab' ich geraubt;

Manchen hat man mir erlaubt.

Schleifen, Bänder, seid'ne Locken,

Raubt ich öfters, ich sag's trocken,

Und hab' ich ein Herz gestohlen,

Wie ichs träume, wie ichs glaub –

Dann war das der letzte Raub

Ich will mir kein neues hohlen.

SCHLOSSINSPEKTOR. Packt ihn an! er hat gestanden; wir haben vor der Hand genug.

*(Die Wächter wollen auf ihm los, der Gutsherr tritt hervor.)* [77]

GUTSHERR. Gustav! du als Fra Diavolo?

FREMDER. Mein lieber Vater – wozu bringt die Liebe nicht – diese hier hat mich zum Banditen gemacht.

GUTSHERR. Hannah, die Tochter meines alten Freundes Koharsch?

MILOSCH. Ist meine Pupille, forder ich sie zurück.

HANNAH. Schützen Sie mich – Vormund über mein Vermögen soll er seÿn, aber nicht über mein Herz – nach Wien hat er mich führen wollen, um mich loszureißen von Vaterstadt und allen Bekannten, und um mich auf diese Art zu zwingen, die Seinige zu werden. Zum Glück hat Ihr Sohn sich meiner angenommen – ich lieb ihn, und bitte mich als Tochter anzunehmen, Sie werdens nit bereuen; denn <ein> braves ungrisches Mädcl wird auch eine brave Hausfrau seÿn.

MILOSCH. Protestamus! [78]

LORENZ. Soll ich ihn arretiren?

GUTSHERR. Ich nehme sie in meinen Schutz, machen Sie sich nicht lächerlich – wir sind beÿde zu alt, für solche Pupillinen!

FREMDER. Ich hab alles so geleitet, daß es so kommen mußte, es soll der letzte lustige Streich seÿn, den ich ausgeführt habe – Jetzt herbeÿ, um meinen Vatern und neuen Gutsherrn so zu empfangen, wie ich es veranstaltet habe.

*(Aus transparenten Herzen wird das Wort Vivat formirt. Blumenhecken entstehen durch Zusammensetzung. Gruppe.)*

*Schlußgesang mit Chor.*

Es schwebt im heitern Kleide

Vorbeÿ die Parodie!  
Nicht stammet sie vom Neide,  
Von uns'rer Schmähsucht nie  
Sie will nur lustig scherzen,  
Im Reich der Ironie – [79]  
Erheitern will sie Herzen,  
Drum leb die Parodie!

CHOR (*repetiert.*)

Es ist <im> Leben, leider,  
So vieles Parodie!  
Gelbsücht'ge F[r]eund und Neider  
Vergälten es oft früh!  
Drum flüchtet in die Hallen –  
Der heitern Ironie!  
Und laßt es laut erschallen:  
Es leb die Parodie!

*Gruppe. Ende.*